

Einige Bemerkungen zu den Lebenserinnerungen des Autors Peter Großmann
„Mit ganzem Herzen“ ...

Diese Autobiographie ist mehr als eine einfache Abhandlung nach einem langen ereignisreichen Lebens. Sie trägt einen pädagogischen Akzent und ist somit mehr als eine nüchterne Selbstdarstellung zum Nichtvergessen eines sonst wohl schnell aus dem Gedächtnis geratenen Menschen.

Von jüngsten Jahren an, die durch ungewöhnliche Begebenheiten gekennzeichnet waren, musste sich der Autor in seinem Umfeld behaupten. Der Krieg und die Vertreibung aus der Geburtsstadt Breslau (heute Wroclaw) verlangten von dem vierjährigen Jungen sehr viel. In Thüringen fand er mit seiner Mutter und den beiden Schwestern per Zufall bei einer mitleidigen Seele, auf einem Bauernhof, ein Dach über den Kopf. Seine Entwicklung war keineswegs eine „Tellerwäscher-Geschichte“ aber er war geistig hellwach und körperlich fit. Körperlich jedoch nicht allzu groß nutzte er jede Gelegenheit und motivierte sich dabei selbst, Bestleistungen zu erreichen. Im kinderfreundlichen Land, in der DDR, öffneten sich dem pfiffigen Knaben Tür und Tor. Und so fand er in „Guter Gesellschaft“ den Nährboden, seine Wissbegierde zu befriedigen. Er entwickelte sich vom Facharbeiter eines Elektro-Keramformers zum Ing. für Keramik, Dipl. Ing. für Silikathüttenkunde, wurde Technologe, Abteilungsleiter und Direktor für Technik. Diese steile Entwicklung war vereint mit charakterlicher Stärke, und seine Arbeit war stets auf die Stärkung des jungen Staates, der DDR, gerichtet. So ist auch sein letzter beruflicher Schritt zum Auslandsgeheimdienst, HVA, für mich zu verstehen.

Woher nahm der Autor die Energie zu so einer Leistung, wird mancher fragen?

Meine Hinweis: Lesen sie das Buch und sie finden die Antwort. Er war auf das Leben neugierig, lebte gesund, trieb Sport, gründete eine Familie, die ihm eine große Stütze war. So ganz nebenbei fühlte er sich seinem Staat der ihm so gute Entwicklungsmöglichkeiten geboten hat verpflichtet, ihm etwas wiederzugeben.

Einen sehr großen Teil des Buches nimmt seine berufliche Entwicklung ein.

Aufrichtig, kritisch, freundlich, menschlich aber nie kriecherisch und geldgierig, sind seine Stärken bis zuletzt. Auch seine enge Staatsnähe konnte ihn nicht korrumpieren. Er hatte für den „Notfall“ nach 1990 harte Bandagen und auch einen guten Spürsinn.

Trotzdem blieb ihm die Straffrente nicht erspart.

Es ist mir ein Bedürfnis, nach dem Lesen der interessanten, ehrlichen Lebenserinnerungen ihm und seiner Familie unter Nutzung der Muse in der Freizeit noch viele ersprießliche, schöne Jahre zu wünschen

11.09.2023

Helmut Braunschweig, Eberswalde
90 Jahre